

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

87 (14.4.1934) Zweites Blatt

Umschau.

Frankreichs Taktik: Deutschland die Verantwortung! — Das diplomatische Tauziehen London-Paris. — Arbeit an der Volksgemeinschaft.

(Durlach, den 14. April.)

„Es ist immer daselbe“ meinen die Einen und legen gähnend das Zeitungsblatt zur Seite, „und doch ist es nicht daselbe“, sagen die Anderen! Mit Recht, denn Frankreich hat nun das Zugeständnis gemacht, daß es bereit sei, die deutsche Aufrüstung zu „legalisieren“, d. h. es soll eine Revision des Versailler Vertrags eintreten, durch die Deutschland eine begrenzte Aufrüstung zugestanden wird, freilich auch gleichzeitig eine Revision, durch welche die anderen hochgerüsteten Staaten der ja gleichzeitig im Versailler Diktat enthaltenen Bestimmung entbunden werden, ebenfalls, und zwar auf den deutschen Stand abzurufen.

Die Taktik Frankreichs ist hier ganz einfach. Sein Bestreben geht darauf hinaus, sich selbst eine möglichst starke Wehrmacht zu sichern und Deutschland eine möglichst schwache zu seiner Verteidigung zuzugestehen, also den Rüstungsstand so groß wie nur irgend möglich zu halten, dazu, was besonders gefährlich ist, sich Bürgschaften durch England zu verschaffen, damit dieser Zustand möglichst lange garantiert bleibt. Man will Deutschland auf jeden Fall machtlos halten und das Weiterbestehen des Versailler Diktats in machtpolitischer und territorialer Hinsicht sichern. Gewinnt man zu einem solchen Plan England und stellt man damit Deutschland vor vollendete Tatsachen, dann hofft man, es vor der Welt mit der Verantwortung für das Nichtzustandekommen der Rüstungsabmachungen belasten und als Friedensstörer hinstellen zu können.

Deutschland ist nicht in Genf anwesend gewesen, als in dieser Woche das Präsidium der Abrüstungskonferenz sich nach einer zweieinhalbstündigen Beratung auf englischen Vorschlag hin auf den 30. April vertagte. Paris will in der Zwischenzeit sozusagen vorkluge Taktiken schaffen, d. h. eine Einigung England-Frankreich herbeiführen und glaubt dies auch vielleicht erreichen zu können, denn es zeigt sich, daß England tatsächlich den Wunsch hat, so weit als möglich den Franzosen entgegenzukommen. Freilich gibt es in London auch andere Ansichten, und bemerkenswert ist es, daß der „Daily Telegraph“ dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, der sich als Arbeiterpartei noch immer als „guter Europäer“ fühlt und dies auch in Paris auf seiner Reise nach Genf allzu sehr gezeigt hat, einige Vorhalte macht. Das Blatt wendet sich gegen Hendersons „unvorsichtige und tendenziöse Bemerkungen, über die Notwendigkeit angemessener Garantien“, England dürfe sich nicht die Hände im Voraus binden und in dieser heißen Frage ein zu großes Risiko eingehen.

Deutschland war am Dienstag nicht in Genf anwesend. Trotzdem es dort nicht mit sprach, hörte man aber seine Stimme. Es lag gerade durch unsere Nichtanwesenheit ein Druck auf der Versammlung, der sich durch unsere Schwäche noch verstärkte. Soviel geht jedenfalls aus den früheren deutschen Kundgebungen hervor, daß wir, um mit dem Reichstanzler zu sprechen, eine Wehrmacht verlangen, die zu unserer Verteidigung genügt, daß sie 300 000 Mann stark sein soll und auch die Luftwaffen und die schwere Artillerie erhält, die wir bei unseren, nach allen Seiten offenen Grenzen brauchen. Es wurde auch schon vor einigen Tagen betont, daß Deutschland mit seinen Zugeständnissen bereits bis an die äußersten Grenzen des Möglichen gegangen ist, und daß wir die Verantwortung für ein Scheitern der Abrüstung oder besser gesagt die Begrenzung der Rüstungen übernehmen werden, wenn man uns die praktische Gleichberechtigung verweigert. Natürlich ist uns das gegenwärtig zwischen England und Frankreich stattfindende diplomatische Tauziehen nicht gleichgültig und zwar aus dem oben erwähnten Grunde. Aber auch den anderen kann Deutschland kein Objekt mehr sein, über das man einfach bestimmt. Das zeigt sich ja auch darin, daß zu Beginn dieser Woche der Berliner französische Botschafter nach Paris ging, um dort einen ausführlichen Bericht zu erstatten, ja, daß sogar die französische Presse immer wieder von der Möglichkeit neuer direkter deutsch-französischer Verhandlungen sprach, eine Möglichkeit, die ja auch der Vertragungsbeschluss des Genfer Abrüstungspräsidiums in Aussicht nahm.

Inzwischen ist Deutschland weiter zielbewusst daran, im Innern Besserung und Ordnung der Wirtschaft zu schaffen, vor allem in Bezug auf den Hauptpunkt, das Grundübel der Arbeitslosigkeit. Am 1. April hatte Deutschland noch 2,8 Millionen Arbeitslose, gerade die Hälfte gegenüber der Zahl von 5,6 Millionen zur Zeit des Tiefstands der Konjunktur. Der März hat gleich zu Beginn der neuen zweiten Arbeitsjahrschlacht einen großen Erfolg gebracht und den Schwung gegeben, die weiteren Hindernisse zu überwinden, die uns vor dem nächsten Ziel, der 3 Millionenengrenze trennen. Dann freilich erst wird das Allerschwerste beginnen, denn auch 2 Millionen Arbeitslose werden wir auf die Dauer nicht ernähren können, auch sie müssen soweit als irgend nur möglich, obwohl sie ja zum Teil der am schwersten unterzubringen und persönlich auch am wenigsten geeignete Rest sein werden, weitere Verminderung erfahren, sobald wir in den Winter mit einer für unser Volkswirtschaft tragbaren Unterstützungslast hineingehen.

Das alles umfaßt nicht nur rein praktische Wirtschaftsfragen, sondern geht darüber hinaus auf die seelische Erziehung unseres Volkes hin, auf den Gedanken der Volksgemeinschaft der am 1. Mai in ganz

gewaltigen Kundgebungen aufs neue zum Ausdruck kommen soll. Als ihr Auftakt war sozusagen die Tagung der Arbeitsfront und Wirtschaftsführer anzusehen, die diese Woche in Berlin stattfand. Hier appellierte der Reichswirtschaftsminister an alle Kräfte der Wirtschaft zur Zusammenarbeit und stellte die Forderung auf, daß nun auch die Führer der Betriebe sich wirklich in die Organisation der Arbeitsfront einfügen.

Der Maler Schulze gesteht den Handgranatenschlag

Berlin, 13. April. Der Polizeipräsident in Berlin gibt bekannt: Der Maler Erwin Schulze, der sich unter dem dringenden Verdacht, den Handgranatenschlag Unter den Linden am 21. März 1934 ausgeführt zu haben, seit dem 1. April 1934 in Haft befindet, hat die Tat eingestanden. Das Geständnis besagt, daß die Handgranate aus dem Dachgeschoß des Hauses Unter den Linden 75/76 geworfen worden ist.

Gloden klingen über den Chiemsee

M.B. Nach einer Pause von 130 Jahren klingen jetzt wieder Gloden über den Chiemsee. Der Turm des Münsters auf der Chiemsee-Insel Frauenwörth hat jetzt wieder drei Gloden erhalten, die dieser Tage feierlich geweiht wurden. Eine der Gloden trägt das Bild des Bayernherzogs Tassilo, der das Kloster im 8. Jahrhundert gründete, eine andere das Bild der heiligen Jemina, die Wirtin des Klosters war und zu deren Grab in der Münstertiefe auf der Insel alljährlich Tausende von Wallfahrern pilgern.

Einkündiger Streit im Pariser Haupttelegraphenamnt

M.B. Paris, 13. April. Im Pariser Haupttelegraphenamnt und in einigen Telegraphenamtern der Provinz haben die linksradikalen Angestellten und Beamtenverbände am Freitag mittag ihre Streikdrohung in die Tat umgesetzt und die Arbeit für eine Stunde ruhen lassen.

In Paris verammelten sich etwa 1800 Angestellte und Beamte auf dem Hof des Telegraphenamtes, wo einige Reden gehalten wurden. Der Postminister hat die Abteilungsleiter aufgefordert, noch im Laufe des Freitag einen Bericht auszusuarbeiten und die Namen der Störführer bekanntzugeben. In Kreisen der Angestellten wird erklärt, daß ein Vorgehen des Postministers gegen die Streikenden die Lage nur noch verschärfen würde, weil die linksradikalen Beamtenverbände geschlossen hinter den betroffenen Beamten stehen würden.

Die neue Zusammensetzung des Schweizer Bundesrates

Berlin, 13. April. Der Schweizer Bundesrat hat die Neuverteilung der Departements vorgenommen. Danach wird Bundesrat Meyer, der bisher das Innendepartement verwaltete, das Finanz- und Jolldepartement übernehmen. Von den beiden neugewählten Bundesräten erhält Bundesrat Baumann das Justiz- und Polizeidepartement und Bundesrat Etter das Departement des Innern. Bundesrat Motta behält das Departement des Aeußeren, Schulthess das Volkswirtschaftsdepartement und Bundespräsident Bilet das Post- und Eisenbahndepartement.

Stimson fordert Beitritt Amerikas zum Völkerbund

Princeton (New-Jersey), 13. April. Der ehemalige Staatssekretär Stimson trat am Montag abend in einem Vortrag an der hiesigen Universität dafür ein, daß Amerika sich dem Völkerbund anschließe. Er warnte vor einer Isolierungspolitik, die nur eine Schwächung des Apparates bedeuten würde, der zur Sicherung des Friedens geschaffen worden sei. Periodische Kriege würden beim Verlassen des Friedensapparates unvermeidlich werden und würden für die ganze Welt und auch für die Vereinigten Staaten vielleicht verhängnisvoll sein.

Moskitowürme verdunkeln den Himmel

London, 13. April. „Morningpost“ meldet aus Johannesburg: In Südwestsafrika sind infolge großer Ueberschwemmungen der letzten Monate Seuchen ausgebrochen. Große Gebiete sind in Sumpfland verwandelt worden, was den Brutplatz für die Moskitos bildet. An einigen Stellen ist das Trinkwasser verdorben. Im Gobabis-Bezirk sind bereits 31 Europäer und 70 Eingeborene an Malaria gestorben. Abends ist der Himmel verdunkelt von den Moskitowürmern. Die Eisenbahndämme werden seit Monaten immer wieder vom Wasser unterpült, so daß es starke Verfallsstörungen gibt. Infolge dessen herrscht Mangel an Lebensmitteln und besonders an Arzneien. In Windhuk tritt Typhus und Diphtherie auf. Die Elektrizitätsversorgung der Stadt ist nur noch für zehn Tage gesichert. In Keetmanshoop ist gleichfalls eine Typhusepidemie ausgebrochen.



Für den „Tag der nationalen Arbeit“.

Das Festabzeichen des 1. Mai, das in 25 Millionen Stück herausgebracht wird. Diese Plakette, die nach dem Entwurf von Prof. Klein aus Neßing in der Größe eines fünfmarktüdes hergestellt wird, zeigt einen Goethelkopf, umrahmt von Hammer und Sichel, und darunter das Hoheitsabzeichen der NSDAP.

Politik zwischen Warschau und Paris

Zur Reise Barthous nach Warschau

Man hat in Paris das deutsche Gefühl, daß die französisch-polnische Freundschaft in Warschau heute etwas kühler beurteilt wird als in den temperamentvollen Tagen nach dem Kriege. Wenn die Franzosen nach ihrer ganzen Anlage imstande wären, außenpolitische Dinge anders als von einem egozentrischen Gesichtspunkt aus anzusehen, dürften sie darüber eigentlich nicht verwundert sein. Der Nutzen des Freundschaftsbündnisses war in der Hauptsache doch auf französischer Seite, und an der Seine hat man sich, je mehr man die polnische Gefolgschaft als eine gegebene und unabänderliche Tatsache ansah, umso weniger Mühe gegeben, Warschau wenigstens in den kleinen Dingen, die für die Erhaltung der Freundschaft oft wesentlich sind, zufrieden zu stellen. Aus einer Rede, die Außenminister Bed vor einigen Wochen im Sejm hielt, konnte man entnehmen, daß Polen eine ganze Liste von Beschwerden über eine ungenügende Berücksichtigung seiner Interessen, vor allem wirtschaftlicher Art, durch Frankreich vorzubringen hat. Da sind in Botinage Massenentlassungen polnischer Bergarbeiter erfolgt, Frankreich hat die Einfuhrkontingente für Erzeugnisse der polnischen Landwirtschaft erheblich beschnitten, eine französische Finanzgruppe hat sich der polnischen Textilindustrie gegenüber Uebergriffe erlaubt, Versprechungen über die Bereitstellung des erforderlichen Kapitals zum zweigleisigen Ausbau der Eisenbahnstrecke nach Gdingen sind nicht erfüllt worden, und andere mehr.

Man hat all diese Klagen an der Seine lange Zeit überhört. Erst als, für die Franzosen überraschender als für uns, der deutsch-polnische Ausgleich durch den Abschluß des Neutralitäts- und Nichtangriffspaktes sich zu realisieren begann, empfand man in Paris die Notwendigkeit, sich doch wieder etwas sorgfältiger mit dem polnischen Problem zu beschäftigen. Es war inzwischen nicht nur durch die von Oberst Bed mit ausdrücklicher Zustimmung des Marischalls Biludski geführten Verhandlungen mit Deutschland etwas komplizierter geworden, sondern auch dadurch, daß sich gleichzeitig Differenzen zwischen Polen und dem anderen östlichen Verbündeten Frankreichs, der Tschechoslowakei, herausgebildet und zusehends verschärft hatten. Anlaß ist die Behandlung der polnischen Minderheit im Tschechener Gebiet. Frankreich hat sein Bündnisystem ja immer unter dem strategischen Gesichtspunkt betrachtet, daß im Osten Deutschlands eine der französischen Führung jederzeit zur Verfügung stehende feste Front errichtet werde. Wenn aber nun zwischen den beiden Flügeln dieser Front Mißverständnisse entstehen, beginnt das Vertrauen in ihre Standfestigkeit zu wanken. Von den Sonderbeziehungen, die zwischen dem einen Flügel und dem präsumptiven Gegner anspannen, kann zu schweigen.

Eine gewisse Schwächung des polnischen Frontteils bedeutet auch der Umstand, daß die politischen Differenzen zwischen Polen und Litauen noch immer nicht beglichen sind. Nachrichten, die vor einiger Zeit von einer bevorstehenden Vereinigung der Wilnafrage wissen wollten, haben sich nicht bestätigt.

Jedenfalls fühlt der verantwortliche Leiter der französischen Außenpolitik, Herr Barthou, das dringende Bedürfnis, in Warschau selbst einmal nach dem Rechten zu sehen, Verstimmungen, die aufgetaucht sind, mit schönen Worten zu besänftigen und die im französisch-polnischen Sicherheitsystem nach Pariser Meinung nicht zu entbehrende polnische Stellung wieder in die geistige Verfassung zu überführen, mit der die französische Politik nun einmal rechnet. Einstweilen hat die Presse in Paris die Aufgabe zuerzteilt bekommen, dem Besuch Barthous zu präledieren. Sie tut das, indem sie einmal um wegen der mit Frankreich bestehenden Differenzen zu beschwichtigen, plötzlich das Bedürfnis zeigt, für ein Entgegenkommen gegen die polnischen Wünsche einzutreten, andererseits aber den Polen das deutsche Schredgepennt an die Wand malt. Rettung vor einer Gefährdung des europäischen Friedens böte nur die Solidarität der polnischen und französischen Außenpolitik. Auch Polens Sicherheit wäre nur durch eine gemeinsame Aktion der beiden Staaten gewährleistet. Eine Schwächung Frankreichs bedeute auch eine Gefährdung Polens.

Die polnische Presse zitiert zwar die französischen Neuhebungen, und es gibt auch einige Zeitungen, die offenbar durch die französische Stimmungsmache beeindruckt sind. Es ist aber bemerkenswert, daß die Regierungspresse sich völlig abseits hält und die französische Karole von der Solidarität der beiden Staaten nicht aufgreift. Es ist deutlich erkennbar, daß die leitenden Männer Polens nach dem Abschluß der Nichtangriffspakte mit Deutschland und Rußland eine größere Sicherheitsgewähr gefunden zu haben glauben, als sie ihnen das französische Bündnis zu geben vermochte. Man denkt sicherlich nicht daran, dieses Bündnis preiszugeben. Aber wenn Herr Barthou in Warschau erscheinen wird, um gewissermaßen eine demonstrative Bekätigung dieser Allianz vor aller Welt zu geben, so wird man ihm vorher wahrscheinlich aus dem erheblich stärker gewordenen Selbstständigkeitsgefühl der polnischen Politik heraus bedeuten, daß der polnische Partner in dem Bündnis in Zukunft eine andere Rolle zu spielen wünscht, als bisher. Das könnte die französische Politik in mancherlei Hinsicht doch beeinflussen. Sie hat bisher vielfach im Vertrauen auf die blinde Gefolgschaft ihrer Verbündeten gehandelt. Polen gibt zu verstehen, daß es lebend geworden ist und daß es sein Schicksal nicht ungefragt an das Frankreichs fetten will.

Ein Schweizer Arbeiter erbt 3 Millionen Dollar

M.B. Luzern, 13. April. Wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, hat ein in Luzern wohnender etwa 40 Jahre alter Tessiner Arbeiter aus Amerika die Nachricht erhalten, daß ihm seine verstorbene Tante ein Vermögen von 3 Millionen Dollar das sind über 9 Millionen Schweizerfranken, hinterlassen hat. Der Arbeiter lebte in dürftigen Verhältnissen und hat Frau und zwei Kinder.

Samuel Infull ausgeliefert

Unter scharfer Bewachung nach Amerika unterwegs.

M.B. Smyrna, 14. April. Der amerikanische Großbetrüger Samuel Infull wurde am Freitag am Bord des Dampfers „Exilona“ gebracht, der ihn zur Aburteilung nach Amerika bringen wird. Sofort nach seiner Ankunft auf dem Dampfer legte ihm der amerikanische Botschafter in Smyrna, Berry, den von Präsident Roosevelt unterzeichneten Haftbefehl vor. Samuel Infull wird während der Ueberfahrt Tag und Nacht streng bewacht werden.

Rätselhafte Strahlungen einer Asthma-Kranken

Mailand, 13. April. Seit einiger Zeit erregte eine im Hospital von Tirano bei Triest liegende Asthma-Kranke, Frau Monaro, das Interesse der wissenschaftlichen Welt. Wie auf Grund der Aussagen zahlreicher Personen, darunter bedeutender Ärzte, einwandfrei feststeht, hat der Körper der schlafenden Frau zur Nachtzeit wiederholt helle Lichtstrahlen ausgestrahlt, die über der Brust blühartig aufzuden und jogleich verschwinden. Frau Monaro weiß von den Vorgängen nichts.

Nunmehr hat der Präsident der Königlichen Akademie Italiens, der Erfinder Marconi, den bedeutenden Mediziner Professor Vitali beauftragt, die merkwürdige Erscheinung an Ort und Stelle einer Untersuchung zu unterziehen. Professor Vitali hat auf Grund einer ersten, im Beisein anderer Wissenschaftler vorgenommenen Untersuchung die Richtigkeit der bisherigen Meldungen in vollem Umfange bestätigt. Er stellt fest, daß es sich bei Frau Monaro um eine durchaus normale Person handelt, die von jeder Hysterie weit entfernt sei, und es energisch ablehne als Mensch an dem sich ein Wunder vollziehe, betrachtet zu werden. Professor Vitali fand, daß Frau Monaro nach dem Auftreten der Strahlung stark beunruhigt erschiene und ihr Körper heftigen Schweiß absonderte; die Temperatur und der Pulsschlag waren höher als normal. Die weiteren Ergebnisse der Untersuchung sind noch nicht bekannt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der neue deutsche Gesandte in Oslo, Norland, wurde am Donnerstag vom König in Audienz empfangen.

Freitag-Voringhoven Mitglied des künftigen Schiedshofes in Haag. Die deutsche Regierung hat den Professor der Rechte an der Universität Breslau, Staatsrat Dr. Freitag-Voringhoven, an Stelle des Professors Dr. Schüffing, dessen Mandat abgelaufen war, zum Mitglied des künftigen Schiedshofes in Haag ernannt.

Wachsende Arbeitslosigkeit im Saargebiet. Nach einem Bericht der Handwerkskammer betrug die Zahl der Arbeitslosen im Saargebiet am 1. März rund 40 000 gegen 35 000 im November v. J.

399 Soldaten-Leichen gefunden. Aus Paris meldet die Berliner Morgenzeitung: Auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges im nordfranzösischen Departement Pas de Calais sind — nach einer Meldung aus Arras — 399 Leichen deutscher und französischer Soldaten aufgefunden worden. Die sterblichen Überreste der deutschen Soldaten, deren Namen nur zum Teil festgestellt werden konnte, sind auf den Friedhöfen und dem Beinhaus „Maison Blanche“ beigesetzt worden.

Der italienische Flieger Donati, der den Höhenweltrekord des Franzosen Lemoine um 900 Meter überboten hat, teilte u. a. mit, daß in der Höhe von 14 500 Meter die Luft so dünn gewesen sei, daß er das Gefühl gehabt hätte, zu plagen.

Im Magdeburger Hochverratsprozess, den das Kammergericht Berlin in Magdeburg durchführte, hatten sich 13 Kommunisten zu verantworten. Die beiden Hauptangeklagten Kertens und Schlemm wurden zu 2½ Jahren Zuchthaus verurteilt, die übrigen Angeklagten zu Gefängnisstrafen von 2½ bis ½ Jahren.

Rätselhafter Mord in Dresden. Am Freitag morgen wurde in seiner Wohnung der 67jährige Karl Kritzschke erschossen aufgefunden. Kritzschke wohnte seit über 30 Jahren in Dresden und tätigte Börsengeschäfte. Die Schusswaffe ist bisher nicht gefunden worden. Die Mordtat ist wahrscheinlich in den Nachmittagsstunden des Donnerstag geschehen.

Benzinexplosion auf einer Draisine. Im Bahnhof Semboch bei Innsbruck fuhr eine mit drei Bauarbeitern besetzte Draisine bei der Einfahrt in den Bahnhof auf eine Verriegelungs-Lokomotive auf. Durch den Anprall explodierte ein Benzinbehälter auf der Draisine, die sofort in Flammen stand. Drei Bauarbeiter, die sich auf dem Fahrzeug befanden, erlitten schwere Verbrennungen.

Schneefall in Kopenhagen. In den letzten Tagen ist in Dänemark ein starker Temperatursturz eingetreten. Am Freitag früh setzte in Kopenhagen Schneefall ein.

Jüngste Partie im Kampf um die Schwachmeisterschaft

W. B. Billigen, 14. April. Freitag abend wurde hier die jüngste Partie im Kampfe um die Schwachmeisterschaft gespielt. Dr. Aljechin als nachziehender hatte sich überraschenderweise nochmals dazu herbeigelassen, das Damengambit, das Bogoljubow anbot, anzunehmen. Der deutsche Meister wollte allen Verwicklungen aus dem Wege gehen, und es kam daher recht frühzeitig zum Damenauflauf. Er steuerte also zeitig einem Endspiel zu, in dem er dank der freien Bewegungsmöglichkeit seiner Figuren die besseren Aussichten hatte. Aljechin verhalf sich gutes Endspiel und kam in den Besitz einiger freier Linien. Bogoljubow spielte vielleicht nicht recht genau und, da der Gegenangriff des Weltmeisters bedrohliche Formen anzunehmen schien, mußte Bogoljubow einen Bauern geben. In der Abbruchstellung hatte Dr. Aljechin einen Bauern mehr. Dafür hat aber Bogoljubow zwei Käufer und Turm gegen zwei Springer und Turm. Aljechin hat vier, Bogoljubow drei Bauern. Das Endspiel ist sehr schwer zu beurteilen. Man vermutet, daß es unentschieden enden wird. Die Partie wird Samstag mittag fortgesetzt.

Ministerpräsident Köhler beim fränkischen Jungvölk

hd. Osterburken, 22. April. Im Verlauf der Spiel- und Wandertage, die das Jungvölk des Frankenlandes in der letzten Woche durchführte, beehrte Ministerpräsident Köhler das Jungvölk mit seinem Besuch. Er wurde in dem alten Köhlerstall bei Osterburken von der wackeren Jugend auch mit begeistertem Beifall empfangen. Ministerpräsident Köhler unterhielt sich in freundschaftlicher Weise mit den Jungen über die durchgeführte Osterwanderung und richtete eine jührende Ansprache an die jungen Sendboten des neuen Deutschland.

Die G.D.F. Wüstenrot tritt mit 35 Millionen RM in die Arbeitskämpfe

hd. Die Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot in Ludwigsburg/Württ. ist als größte Bausparkasse gleichzeitig die Begründerin der deutschen Bauspar-Eigenheim-Bewegung. Sie feiert in diesen Tagen das 10jährige Bestehen ihres gemeinnützigen Werkes. Mit der sechsten erfolgten Frühjahrsverteilung hat sie wiederum 351 deutschen und österreichischen Bausparern mehr als 4,5 Millionen RM. zur Verfügung gestellt. Seit November vorigen Jahres teilte die G.D.F. Wüstenrot zur Finanzierung von Eigenheimen nahezu 40 Millionen RM. zu. Sie hat bis heute insgesamt 248,6 Millionen RM. für 17 700 Bausparer bereitgestellt. Hiervon stehen rund 35 Millionen RM. auf Abruf bereit, die in der Arbeitskämpfe zur Förderung des Eigenheimbaues eingesetzt werden. Schon im Juni dieses Jahres folgt die nächste Baugeldverteilung.

Volkstag der Inneren Mission

ep. — Es mag vielleicht manchen gewundert haben, daß der Inneren Mission ein Volkstag mit einer Sammlung beilligt worden ist. Viele in unserem Volk haben die stille Arbeit der Inneren Mission noch gar nicht bemerkt oder doch nicht schätzen gelernt, trotzdem ein jeder Volksgenosse mittelbar oder unmittelbar ihren Dienst genießt und in Anspruch nimmt.

Es gibt ja in unserem Volk neben den Gesunden, Starren und Selbständigen auch eine nicht allzu geringe Anzahl krank, schwach und bedürftiger Volksgenossen. Darunter ist eine große Anzahl von solchen, die bei rechtzeitiger Hilfe und bei entsprechender Pflege und Schulung zu vollwertigen, gesunden und selbständigen Gliedern des Volkes gemacht werden können, während andere wegen ihrer körperlichen und geistigen Schäden dauernder Pflege und Behütung bedürfen. Beide Aufgaben meistert zum allergrößten Teil in unserem Volk die Innere Mission. In auch in den Anstalten und Heimen, die der Gemeinde vorübergehend bei Erkrankungen auflöst, leisten die Kräfte der Inneren Mission Pflege und Hilfsdienst. Viele Volksgenossen merken erst in Notfällen, daß es eine Innere Mission gibt. Die Innere Mission aber sorgt für die Notfälle von vornherein vor. Sie bildet Schwestern und Diakone aus. Sie richtet Kindergärten ein für die Kleinen, unterhält Hort- und Heime für die Schulpflichtigen, sorgt für die Halbwüchsigen durch Zuflucht- und Erziehungsanstalten, betreut die Alten in besonderen Heimen. Besonders gilt ihre Fürsorge den Siechen, den Gefährdeten, den Körperbehinderten und den Blinden. Sie pflegt man in besonderen Siechenheimen. Die gefährdeten Jugendlichen beiderlei Geschlechts sucht man in Erziehungsanstalten zu brauchbaren Gliedern des Volkes heranzubilden, sie zu beschützen vor dem Abgleiten in die Verkommenheit. Gar mancher Volksgenosse ist durch die verständige und doch zugleich straffe Erziehung ein tüchtiger Mensch geworden und dankt es heute der Inneren Mission, daß sie ihn vor dem Herunterfallen ins Laster, und in die Not bewahrt hat. Es dankt ihr aber auch das Volk für jedes Glied, das sie gerettet hat. Es ist die Liebe, die hier am Werke ist, die Liebe, die herausfließt aus dem Glauben an den gnädigen Gott. Sie allein befähigt die Innere Mission als Einrichtung und ihre einzelnen Kräfte zu ihrer schweren und häufig nicht gerade schönen Arbeit. Es ist für ein Volk von gar nicht abzuschätzender Bedeutung, wenn in ihm so eine Quelle der Helfenden, Heilenden, behütenden und sorgenden Liebe strömt. Darum ist es zu begrüßen, daß auch der neue Staat das Werk der Inneren Mission anerkennt, ja fördert durch die Durchführung eines Volkstages.

Zum Volkstag der Inneren Mission

Grüßwort des Landesbischofs der Badischen Evangelischen Landeskirche

„Zu dem auf 14. und 15. April bestimmten „Volkstag der Inneren Mission“ begrüße ich unsere badischen Zweige der Inneren Mission und alle ihre Mitarbeiter, Helfer und Freunde aufrichtig und danke ihnen für die Treue, die sie bisher diesem bedeutsamen und wichtigen Liebeswerk unserer evangelischen Landeskirche bewiesen haben. Alle die zahlreichen Werke und Anstalten der Inneren Mission in unserer badischen Heimat legen Zeugnis davon ab, daß sich unsere Kirche nicht mit dem Predigt des Evangeliums begnügt hat, sondern daß sie die Kräfte und Wahrheit des Evangeliums auch mit der Tat der Liebe bewiesen hat im Sinne des „Glaubens, der durch die Liebe tätigt ist“ (Gal. 5, 6) und im freudigen Gehorsam gegen den Herrn unserer Kirche, der da spricht: „Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan“ (Matth. 25, 40).“

Die Innere Mission hat heute nicht nur ihre alten und bewährten Werke zu halten und zu pflegen, sondern steht vor neuen und schweren Aufgaben, die Opfermut und Opferwilligkeit erfordern. Ich rufe dazu alle unsere evangelischen Volksgenossen auf, die ein Herz für die Not der Brüder und Schwestern haben und etwas für sie opfern können. Denkt an alle die Anstalten der Inneren Mission, an die unzähligen Hilfsbedürftigen, die unsere Liebe brauchen und auf unsere Hilfe warten, an die Kranken, die Schwachen, die Kinder, denen wir dadurch dienen können. Auch die Innere Mission will nichts anderes als dem Wohl unseres Volkes dienen überall da, wo Dienst und Hilfe nötig ist. Darum öffnet ihr die Herzen und die Hände, damit der Volkstag der Inneren Mission zu einem reichten Opfertag christlicher evangelischer Nächstenliebe werden kann.“

Die deutsche Hausfrau als Mitkämpferin in der Arbeitskämpfe

Das Landesarbeitsamt Süddeutschland richtet im Benehmen mit der NS. Frauenenschaft und dem Landesverband badischer Hausfrauenvereine an die deutschen Hausfrauen untenstehenden Aufruf, dem der Herr Badische Ministerpräsident die folgenden Worte voraussetzt:

„Die Unterbringung der zur Schulentlassung kommenden Jugend ist mit einer der wesentlichsten Sorgen der badischen Regierung. Ich begrüße daher mit besonderer Freude den Appell der NS. Frauenenschaft und des Landesverbandes badischer Hausfrauenvereine an die Hausfrauen, schulentlassene Mädchen als häusliche Hilfen einzustellen. Ich hoffe, daß dieser Aufruf nicht ungehört verhallt und daß die badischen Hausfrauen ihre Pflicht gegenüber der heranwachsenden Generation erfüllen.“

Karlsruhe, den 22. März 1934.

Die Frühjahrsarbeitskämpfe beginnt. Sie muß auf allen Fronten siegreich durchgeführt werden. Es gilt nicht nur die Arbeitslosen in Beschäftigung zu bringen, sondern auch für die schulentlassene Jugend Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen.

In Baden verlassen an Ostern 1934 über 20 000 Mädchen die Schule. Wohin mit ihnen?

Hausfrauen denkt an Eure Pflicht! Jeder deutsche Volksgenosse muß sein Möglichstes zum Gelingen der Arbeitskämpfe beitragen; auch die deutsche Hausfrau. Sie stellt ein schulentlassene Mädchen für ein Jahr als häusliche Mithilfe ein. Die Beschäftigung erfolgt ohne gegenseitige Vergütung.

Deutsche Hausfrauen, helft bei der Erziehung der weiblichen Jugend zu Hausfraueninn und Mütterlichkeit, haltet sie in euren Haushaltungen zu Pflichterfüllung an. Sie wird sich durch Fleiß, Folgsamkeit und eifriges Bemühen dankbar erweisen. Die Rückführung der Frau in die Hauswirtschaft ist eine nationalpolitische Aufgabe von außerordentlicher Bedeutung. Sie ist auch die geeignete Vorkehrung, um dem fühlbaren Mangel an gut geschulten Hausgehilfinnen für die Zukunft abzuhelfen.

Hausfrauen, die geneigt sind, Mädchen zur Anlernung auf 1 Jahr einzustellen, wenden sich an die Berufsberatungsstellen der örtlich zuständigen Arbeitsämter, die für die Auswahl und Zumeilung geeigneter Mädchen Sorge tragen. Merkblätter, aus denen die näheren Bedingungen über das hauswirtschaftliche Anlernjahr ersichtlich sind, liegen bei den Arbeitsämtern auf.

Unterstand oder Vöswilligkeit?

Immer noch verteilte Angriffe gegen das Sparen.

hd. Obwohl der Führer anlässlich des Beginns der Arbeitskämpfe eindeutig herausgestellt hat, daß neben dem Vertrauen des Volkes, die Bereitstellung von erheblichen Sparbeträgen für einen siegreichen Ausgang der Arbeitskämpfe unerläßliche Voraussetzung darstellt, machen sich immer wieder Stimmen geltend, die in offener oder versteckter Form gegen das Sparen Front machen. So findet sich vor wenigen Tagen in einer Presse-notiz der Satz: „Es ist völlig unverständlich, daß gerade in diesem Jahr, in dem sich die Regierung die edelste Mühe zur Wirtschaftsbeförderung gibt, der Höchststand der Spareinlagen bei den Spartassen seit vielen Jahren angelamelt wurde.“ Ausführungen dieser Art sind von einer bedenklichen Unkenntnis volkswirtschaftlicher Zusammenhänge getragen. Sie zeigen darüber hinaus, daß ihr Schreiber weit entfernt davon ist, die großen weitreichenden Pläne der Regierung zu erfassen und zu fördern. Aus derartigen Erwägungen spricht immer wieder Unwissenheit über die grundlegende Bestimmung von Spartassen, Banken und anderen Kreditinstituten. Immer wieder wird dem in wirtschaftlichen Dingen nicht so erfahrenen Leser eingehämmert, daß z. B. auf eine Spartasse getragene Geld bleibe dort liegen und werde dem wirtschaftlichen Kreislauf entzogen. Gerade das Gegenteil ist richtig. Das einer Spartasse anvertraute Geld wird meist schon am gleichen Tag einem kreditbedürftigen Handwerker, Hausbesitzer, Kleingewerbetreibenden, Bauern usw. gegeben, der mit dem ihm zur Verfügung gestellten Kredit meist viel mehr Arbeit schaffen kann als der Volksgenosse, der unter dem Eindruck einer irreführenden Propaganda für das Geld vielleicht überflüssige und volkswirtschaftlich schädliche Gegenstände, z. B. irgenwelche Luxuswaren, Luxusartikel usw. einkauft. Diese Zusammenhänge sollte sich jeder überlegen und ihnen gemäß aufklären wirken, wenn ihm, häufig von Interessenten getragen, die Parole: Kaufen um jeden Preis! entgegengehalten wird. Es gilt auch hier, sich getreulich an die Worte des Führers zu halten, der bei Beginn der Arbeitskämpfe 1934 einen mahnenden Appell an den Sparrer zur Bereitstellung der erforderlichen Milliarden für Arbeitsbeschaffung gerichtet hat.

Auslandsstudium u. Arbeitsdienstpflicht der Abiturienten von 1934

hd. Von der Berufsberatungsstelle des Arbeitsamts Karlsruhe wird uns geschrieben: Bekanntlich darf sich kein Abiturient, der Ostern 1934 die Hochschulreife zugesprochen bekam, an einer deutschen Hochschule immatrikulieren lassen, wenn er nicht zuvor seiner Wehrdienstpflicht genügt hat. Hiermit ist jedoch nicht gesagt, daß er nicht die Möglichkeit habe, sofort eine ausländische Hochschule zu besuchen. Es entziehen ihm hieraus für die Zukunft keine Nachteile, da er vor dem Weiterstudium an einer deutschen Hochschule sein Wehrjahr immer noch nachholen kann. Es muß vermieden werden, daß diejenigen ausländischen Universitäten, die bisher in größerem Ausmaß deutsche Vorlesungen gehalten haben, nun dieses deutsche Vorlesungswesen wegen des Mangels an Zugang deutscher Abiturienten einstellen. Es handelt sich in erster Linie um die Universitäten Genf, Grenoble und Lausanne.

Die Reichsregierung hält es in Übereinstimmung mit dem Auswärtigen Amt auch im Interesse der sprachlichen Förderung des studentischen Nachwuchses, der aktiven Unterstützung des Deutschturns im Ausland und der deutschen Kulturpropaganda für erwünscht, für die Aufrechterhaltung des deutschen Vorlesungswesens und Studententums im Ausland einzutreten.

Der Gedanke der allgemein studentischen Wehrdienstpflicht wird also durchaus gewahrt, ohne daß die gefürchteten nachteiligen Folgen für das deutsche Auslandsstudium eintreten, wenn die Studenten nach ihren Auslandsstudien und vor ihrem Weiterstudium in Deutschland ihrer Pflicht genügen.

Flaggenziehung und Hüllerguß in den Schulen

hd. Karlsruhe, 12. April. In Vollzug des letzten Ablasses der Bekanntmachung des Unterrichtsministers vom 31. Dezember 1933 ordnet dieser über die Flaggenziehung an, daß zu Beginn der Schule nach allen Ferien und zum Schluß der Ferien (bei Schluß der Schule am letzten Schultag) die Flaggenziehung in einfacher oder feierlicher Weise unter Anwesen der gesamten Lehrer- und Schülerschaft ohne Kopfschütteln, geordnet in Klassenverbänden stattzufinden hat. HJ., NS., DdM., SA. treten in den Klassenverbänden, aber geschlossen an deren rechten Flügel an und marschieren stets voraus. Bei der Flaggenziehung sind die beiden Reichsfahnen, die Fackelkreuzfahne und die schwarz-weiß-rote Fahne, in ihrer amtlich vorgeschriebenen Form zu hissen. Sie bleiben während der ganzen Schulzeit bis zur feierlichen Einholung ununterbrochen hängen.

Ferner ist angeordnet worden, daß in den Grund- und Hauptschulen der Hüllerguß nur zu Beginn und Schluß des Halbtagsunterrichts gewechselt werden soll, wenn während des Halbtags kein Lehrwechsel stattfindet.

Grimmelschauen-Hörspiel im Rundfunk

hd. Der Reichssender Stuttgart überträgt Samstag, den 14. April, 14½ Uhr, ein Hörspiel von W. E. Dörfing, Karlsruhe, über Grimmelschauen und seine Wirtin als Soldat, Dichter und Volksmann in Offenburg und Gaisbach. Der als Herausgeber der Werte Grimmelschauen bekannte Verfasser hat die spärlichen urkundlichen Tatsachen und die in den Schriften zerstreuten selbstbiographischen Aufzeichnungen zu einem fesseligen Charakterbild vereinigt.

Badische Architekten in Front

hd. Karlsruhe, 12. April. Der Ideenwettbewerb für die Reichsführerschule wurde am 28. März entschieden. Insgesamt waren 700 Entwürfe eingelaufen. Unter den 20 zu 1000 RM. ausgezeichneten befindet sich dem „Führer“ zufolge auch ein Entwurf badischer Architekten, des Reg.-Baumeisters Chr. Schrade-Mannheim, und seines Mitarbeiters Wolfram Schrade, Dipl.-Ing. Karlsruhe. Die Preisrichter werden jetzt auf Wunsch des Führers zu einem engeren Wettbewerb eingeladen werden.

Die Fahrt des neuen Eltriebwagens auf der Schwarzwaldbahn

hd. Offenburg, 12. April. Die erste Fahrt des Eltriebwagens auf der Schwarzwaldbahn Offenburg-Konstanz wurde ein voller Erfolg. Die 180 km lange Strecke, die 800 m Steigung aufweist, wurde von dem Triebwagen in zwei Stunden und 50 Minuten bewältigt. Der Wagen nahm alle Kurven mühelos und überwand spielend die Steigungen. Auf der Rückfahrt von Konstanz wurde eine Geschwindigkeit bis zu 96 km erreicht. An der Fahrt nahm hauptsächlich technisches Personal teil. Die Fahrten werden zunächst noch fortgesetzt zur Vornahme spezieller Steigprüfungen.

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Mittwoch, den 11. April 1934.

7. Sinfonie-Koncert

Das überragende Ereignis dieses Konzertabends, der darum eine größere Besucherzahl als sonst anlockte, war das Violin-Konzert D-Dur op. 77 von Johannes Brahms, geleitet von Professor Gustav Havemann. Dies Werk stieg ebendamals seiner spröden Eigenwilligkeit bei Ausübenden und Hörern nur langsam auf Verständnis und Gegenliebe, rechnet aber jetzt zum dauernden und kostbarsten Besitz unseres deutschen Musikbestandes. Es ist dem Freunde und Meistergeiger Josef Joachim gewidmet und wurde unter dessen rätlicher und tatbereiter Mithilfe geschaffen. Seinem Rang und Kunstwerte nach, an Schönheit und Gehalt, gebührt ihm als anderem „Sohes Lied der Geige“ der Platz unmittelbar neben Beethovens einziger Schöpfung dieser Art. Brahms' eini darin gedankliche Schwere, herbe Verschllossenheit und klassische Formstrenge (Einleitungsatz) mit weichseltem vertrautem Fühlen (das wundervolle Adagio) und — eine Huldigung für den in Ungarn beheimateten Josef Joachim — raffig hingajende magyarisches Tanzrhythmus (Rondo-Finale), für die der geniale Bearbeiter der „Ungarischen Tänze“ das bluthafte nationale Gepräge zu treffen wußte. Der Soloviolinist fällt hier eine besonders heikle und Entschagung gebietende Aufgabe zu. Ihr Part ist dem durchaus sinfonischen Wesen der Anlage gemäß organisch dem gesamten Tonfluß eingebettet und stellt dennoch, was Können und Ersassung anlangt, an den Solisten schwierigste Anforderungen. Von ihm wird höchst-widest Virtuosität und zugleich willige Einordnung ins orchestrale Ganze verlangt. Professor Gustav Havemann, der außer Adolf Busch derzeit als der reifste Ausdeuter des herrlichen Wertes zu gelten hat, erfüllte diese beiden unerlässlichen Vorbedingung reiflos. Seinem persönlichkeitsstarken Künstler-tum geriet eine in jedem Betracht vollendete Wiedergabe. Sie offenbarte gebändigte Kraft des männlich energiegeladenen Bogenstrichs, feeleutige Wertvorstellung und vergeistigte Durchdringung bei blühend aufquellender Kantilene und Klangfülle und selbstverständlich brillanten Kadenz-Angriff, dazu stilistisches Formempfinden und vornehme Kultur in reichent-widestem Maße Gustav Havemann wurde denn auch vom bes-gesterten Publikum aufs kühnste gefeiert. Generalmusik-direktor Klaus Kettstraeter und die von ihm hingegeben und anspornend geleitete Staatskapelle legten mit Er-folg ihre Ehre daran, dem exzellenten Gaste eine würdige und ebenfalls zur Größe aufstrebende instrumentale Begleitung zu bieten.

Voraus ging eine im Rahmen der Karlsruher Sinfonie-Konzerte noch nicht gespielte Stimmungsheitere, stellenweise freilich schon erntumstättete Mozart-Sinfonie in C-Dur (K. 38), nach ihrem Entstehungsorte die Linzer Sinfonie genannt, die ihren Schöpfer auf dem Wege zu ureigener, von Haydn fortstrebender Tonsprache zeigt. Ihre formal einwand-freie Darbietung mutete gelegentlich etwas trocken an. — Und zum Schluß erklang, musizierfreudig und rhythmisch bewegt dar-gereicht, Robert Schumanns sonnige und wonnige, natur-riegig singende „Frühlings-sinfonie“ mit welcher der Dirigent Klaus Kettstraeter und sein prächtig konzert-rierendes Orchester sich wohlverdienten Sonderbeifall holten.
Dr. Rudolf Raab.

Handel und Verkehr

Ämtliche Berliner Devisenkurse vom 13. April

Argentinien (1 Pap. Peso)	0,620	0,634
Belgien (100 Belga)	58,54	58,66
England (1 Pfund)	12,905	12,935
Frankreich (100 Fr.)	16,50	16,54
Holland (100 Gulden)	169,38	169,72
Norwegen (100 Kr.)	64,84	64,96
Oesterreich (100 Schilling)	47,20	47,30
Schweden (100 Kr.)	66,58	66,72
Schweiz (100 Fr.)	80,95	81,11
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,38	10,40
U. S. v. Amerika (1 Dollar)	2,502	2,508

Wirtschaftliche Wochenchau

Börse. Die Börse war in dieser Woche recht still. Nach wie vor hält das Publikum an seinen Beständen fest, so daß Angebot nicht an die Märkte gelangte. Die Ungewissheit über den Aus-tang der Kaiserlichen Gläubiger-Vorkübler für die eigentlichen Transfer-Verhandlungen und die damit verbundene Frage der deutschen Rohstoffversorgung bilden Grund genug für die all-gemeine Zurückhaltung. Einen guten Eindruck machte der Reichs-bankausweis für die erste Aprilwoche, der eine Verjüngung der Verluste an Devisen und eine Erhöhung der Rendite aus-weist. Am Affirmmarkt erfolgten überwiegend kleine Ab-rödelungen, doch hielten sich die Einbußen durchwegs in engen Grenzen. Am Rentenmarkt war das Geschäft ruhig, die Ten-denz nicht einheitlich.

Geldmarkt. Die Geldmarktlage ist wieder leichter geworden. Nach der starken Zinsanspruchnahme der Reichsbank zum Ultimo — worin die Belegung der Wirtschaft zum Ausdruck kam — ist wieder eine kräftige Entlastung eingetreten. Bereits in der er-ten Aprilwoche waren 60 Prozent der Ultimobeaanspruchung we-ter abgetragen. Der Rückgang der Valutabestände hat sich weiter-ortgesetzt, wenn er auch, infolge von Zugängen aus Ausland, etwas geringer als in den vorangegangenen Wochen war. Im einzelnen haben sich die Goldbestände um 6,4 Millionen auf 20,7 Millionen vermindert, die Bestände an bedienungsfähigen Devisen dagegen um 1,9 Millionen auf 10 Millionen RM. er-höht. Die Deckungsquote stellt sich auf 6,9 Prozent gegen 6,7 Prozent Ende März.

Produktenmarkt. Das Geschäft am Brotgetreidemarkt zeigt im-mer noch keinen nennenswerten Anstau. Für die nächste Zeit erwartet man aber eine härtere Einkaufslage seitens der Mühlen. Das Mehlgeschäft war befriedigend, das Futtermittel-geschäft ruhig. In der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 197 (unv.), Roggen 165 (unv.), Sommergerste 166, Hafer 157 (155) RM. je pro Tonne und Weizenmehl 33,60 (33,30) und Roggenmehl 23 (23,30) RM. pro Doppelpentner. In der Stutt-garter Landesproduktionsbörse hielten Weizen und Erbsen mit 3,50 bzw. 2 RM. pro Doppelpentner unverändert.

Warenmarkt. Die Großhandelsindexziffer war mit 96,0 gegen-über der Vormoche (95,9) wenig verändert. Der Konjunktur-ausgang hat sich, wie das Institut für Konjunkturforschung fest-stellt, fortgesetzt. In Deutschland hat nach den Berechnungen des Instituts die Textilherstellung bereits die Hälfte ihrer Krisen-verluste wieder gutgemacht. Eine natürliche Erscheinung inner-halb der freien Wirtschaft ist bei einem derartigen Aufschwung der Drang nach Preiserhöhungen. Da diese aber Gefahren für die weitere Entwicklung mit sich bringen können, so müssen sie im nationalsozialistischen Staat auf das unbedingt nötige Maß beschränkt werden. Die große Sorge ist einzuweisen noch, wie die Ausfuhr gesteigert werden kann, um den Gegenwert für die un-be-dingte notwendigen Rohstoffe bereinzubekommen. Wenn die Gläu-bigerländer die Wiederaufnahme des Zinienstufes in ganzem Umfang fordern, so legt das voraus, daß sie sich bereit erklären, größere Warenmengen aus Deutschland einzuführen. Es dient nach nicht dem Wiederaufstieg der internationalen Wirtschaft, wenn im Ausland versucht wird, die Rohstoffzufuhr Deutsch-lands dahin aufzulockern, daß bestimmte Warenquantitäten an-ziehlich Auftragsbestellungen dienen. Diese Rohstoffe sind aber zureichend auch nötig für die elektrotechnische Industrie, deren Er-zugnis für den Inlandmarkt seit Jahr und Tag vielfach auch im Dreifachen zugenommen hat.

meiner oder mit wenigen gleichgestimmten Menschen, sodaß es feiner großen Worte bedarf, um sich zu verstehen. Dann erst wird man das wahre, nachhaltige Erlebnis haben, im tiefsten Herzen die Seligkeit des Wanderns spüren, die Liebe zur Heimat stark und mächtig fühlen. Die grünen Bäume und Sträucher, die bunten Aderstreifen, die aufgeworfenen Schollen, der blaue Fluß, der den strahlenden Himmel wider-spiegelt, Sonne, Wind und Wolken, alles gewinnt eine besondere Bedeutung und weckt im Herzen eine wunder-bare, jubelnde Lebensfreude. Offene Augen und offene Her-zen muß man haben und die Fähigkeit besitzen, die ganze Schönheit des Blühens und Spritzens um sich herum voll aufzunehmen, ohne daß der Genuß durch ausdringliche All-gagsorgen beeinträchtigt wird. Es gibt Menschen, die stets ihr Bündel grauer Sorgen mit sich herumzuschleppen, die auch vor herrlichste blaue Himmel, der strahlendste Sonnenschein, vor köstlichste Duft grünender Wälder nicht von dem engen Kreislauf ihrer Gedanken abbringen kann, die sich aus ihrer feinen Alltagswelt nicht herausreißen lassen. Ihnen bedeutet die Wanderung in den Frühling wohl eine angenehme Ablenkung, aber kein nachhaltiges Erlebnis, und wenn sie heimgekehrt sind, kürzt wieder die ganze Last des ermüden-den Kleintams auf sie ein, und die aufkeimende Freude, die sie soeben noch gespürt haben, ist plötzlich ausgelöscht. Wer aber das Wandern recht versteht, der bringt ein Stück des lagenden Frühlingsglückes mit in den Alltag, für den jort die Sonne nicht auf zu strahlen, und das junge, frische Grün in Wald und Feld behält seine Leuchtkraft. „Oh, wun-der schön ist Gottes Erde und wert, darauf vergnügt zu sein!“

— **Warnung vor dem Baum-Imppverfahren.** Die Haupt-stelle für Pflanzenschutz am Bad. Weinbauinstitut gibt fol-gendes bekannt: Im badischen Obstbaugelbiet wurde in letz-ter Zeit Klame gemacht für das Baum-Imppverfahren des Gartenarchitekten W. Nisch in Quadenbrück. Nach die-sem Verfahren soll es möglich sein, durch Einführen von che-mischen Präparaten in den Stamm, die Obstbäume vor dem Befall durch Krankheiten und Schädlinge zu schützen und so die Sprigung der Bäume zu erparieren; auch gegen das Un-tensterben soll die Baumimppung wirksam sein. Nach Ver-suchen der Biologischen Reichsanstalt und nach den Erfah-rungen im badischen Obstbaugelbiet ist das Baum-Imppver-fahren völlig wirkungslos, die Bäume werden dadurch nicht gesund erhalten, im Gegenteil, durch die künstlich verurach-ten Wunden stark geschädigt. Die Hauptstelle für Pflanz-en-schutz warnt die badischen Obstzüchter vor der Anwendung dieses Verfahrens. Der einzige Weg zur Erzielung gesun-der und reicher Obsternten ist sorgfältige Baumpflege und sachgemäße Baumpflanzung.

Der erste Schulgang

kleine Herzen pochen jetzt nach den letzten erwartungs-vollen Wochen erriet dem ersten Schulgang entgegen, ist es doch der erste Schritt ins Leben hinein, den die kleinen ABC-Schützen am nächsten Montag tun. Wohl noch an der Hand der Mutter oder des Vaters, doch schon, wenn auch etwas ängstlich vor dem großen Unbekannten, selbstbewußt, denn es ist die erste Tat zur Gestaltung des eigenen Lebens.

Dieser Gang zur Schule ist die erste Bürgerpflicht der Klei-nen. Sie treten damit ein in den Pflichtenkreis der Menschen. Und die allgemeine Schulpflicht ist die bedeutendste von allen Bürgerpflichten nach ihrer Dauer wie im Hinblick auf die per-sönlichen Opfer, welche sie von jedem Einzelnen fordert. Kaum ein körperlicher oder geistiger Mangel kann von ihr entbinden. So ist es begreiflich, wenn dem ersten Schulgang eine besondere Wichtigkeit beigemessen wird, wenn man schon wochen-, ja monatelang vorher von der Schule mit dem Kinde spricht. Da-burch erwächst in diesem selbst der Begriff von dem Schulgehen als von etwas, was einem großen Ereignis gleichkommt, in dessen Mittelpunkt es, das Kind, selbst steht. Mit dem ersten Schulgang endet die Zeit der ungebundenen Freiheit, wo das Kind mit anderen auf der Straße oder dem Spielplatz, ohne an ein Ziel oder eine Zeit gehalten zu sein, sich selbst lebte. An die Stelle der Ungebundenheit und Freiheit tritt Ordnung und Regel und für manche Kinder zum erstenmal dauernde Unterordnung unter einen unbedingten Willen. Hierzu tritt die Selbstverantwortlichkeit. Gar verschieden stellen sich gleich zu Beginn der Schulzeit die Kleinen zu diesen Forderungen. Wo man im Elternhaus verständig von Schule und Lehrer redete, wird Ehrfurcht und guter Wille sie zur Schule geleiten. Wo man aber den Lehrer als Schreckmittel für die tausend losen Streiche der Kleinen, für ihren Ungehorsam und andere Untugenden benützte, dort haben sie sich mit Zorn und Miß-trauen, und an diesen Klippen scheitern manchmal anfänglich Liebe und Gebud der Lehrenden.

So kommt nun für alle der erste Schultag heran, für die, welche sich auf ihn freuen in ungebildigen Erwartungen, für jene mit bangen Befürchtungen. Möge all den Kleinen am nächsten Montag ein Lehrer werden mit einem gemüthvollen Verständnis für das Denken und Fühlen des Kindes, mit einem Herzen voller Gebud mit seinen Schwächen, damit bei keinem Kinde mit dem Eintritt in die Schule die selige, fröhliche Kinderzeit alsbald ihr Ende nimmt.

Buntes Allerlei

Die „Hohle Gasse“ in Gefahr

Die historische „Hohle Gasse“ bei Rügheim ist schon längt nicht mehr ein weltbekanntes Ziel. Ein starker Kraftwagen-verkehr stutert durch diese Durchfahrtsstraße, viele Hunderte von Autos passieren täglich die „Hohle Gasse“, die sich zu einer inter-nationalen Durchgangsstraße von Luzern nach dem St. Gotthard ent-wickelt hat. Da der Verkehr von Jahr zu Jahr größerer Umfang annimmt, wird die idyllische Gebirgsstraße bald nicht mehr wiederzuerkennen sein. Um die drohende Gefahr abzu-weiden, hat sich jetzt die schweizerische Organisation für Land-schaftspflege für ein großartiges Projekt eingeklagt, das einen Umfahrungswey vorsieht. Das Geld für den Bau dieser Straße soll durch eine in der ganzen Schweiz stattfindende Sammlung zusammengebracht werden. Der Bau der Umfahrtsstraße würde gleichzeitig einer großen Zahl von Arbeitslosen zu Lohn und Brot verhelfen. Die Verhandlungen über dieses Projekt sind noch nicht abgeschlossen. Sollte es in die Tat umgesetzt werden, so würde die berühmte „Hohle Gasse“ den Schweizern als Nationalheiligtum erhalten bleiben.

Störungen beim Rundfunk-Empfang

werden immer Ärger verursachen. In dankenswerter Weise bemüht sich die „Zunt-Multirerte“, diesem Uebel mit abzuhel-fen, indem sie im neuesten Heft beachtenswerte Fingerzeige dar-über bringt. Außer dem vollständigen offiziellen Programm der Reichsfunst Stuttgart und Frankfurt mit Nebenfunstern werden sehr übersicht-lich auch die Programme der anderen Reichsfunst veröffent-licht. Ein reichhaltiges Europa-Programm ergänzt den aus-führlichen Programmteil. Probenummern dieser bodenkündi-ger Rundfunst-Zeitung versendet der Verlag Wilhelm Herget, Stuttgart-W. Reinsburgstraße 14, jederzeit gern. Zum Abonne-mentsbezug durch die Post oder die ortsansässigen Buchhand-lungen sei die „Zunt-Multirerte“ empfohlen.

der Größe des Wertes, den schaffenden Menschen und der Bedeutung dieses Industriezweiges vermitteln konnte. Und dementsprechend war auch hier die Wirkung sehr groß. ... Zum Schluß gab es noch Gratiskostproben von den bekannten Maggi-Erzeugnissen, damit sich die Hausfrauen erneut von der Güte der Maggi's Suppen und Maggi's Fleischbrühwürfel über-zugen konnten. Für alle Besucher war das eine angenehme Überraschung.

Durlacher Filmschau

Am Karlsruher Theater wird z. Zt. ein vergnüg-licher Ton-Film gezeigt. Er heißt „Die Finanzen des ...“ und sein Drehbuch entstammt einem Roman des bekannten Detektivgeschichten-Erzählers Frank Heller. Was darin alles passiert, verrät man am besten nicht im voraus, um den Besuchern die Freude an den Überraschungen zu lassen. Jedenfalls — soviel darf angedeutet werden — geht's in ihm sehr spanisch zu, worauf schon der Name Sillorca hin-deutet. Das ist eine winzige kleine Phantasie-Insel irgendwo-wo in Europa herum und außerdem der hauptsächliche Schauplatz der zu Wasser und zu Lande sich zutragenden Be-gebenheiten und Geschehnisse dieser turlischen Filmaffäre. Selbst-verständlich sind die vom Titel namhaft gemachten „Finanzen“ in Wirklichkeit gar nicht vorhanden. Aber der junge und gal-lante Großherzog Ramon XX., der ihrer so sehr entbehrt, daß es nicht einmal zu einem ordentlichen Frühstück langt, findet — natürlich in Paris — eine umso kapitalträchtigere und auf



den ersten Blick in den schmuden Kavaliert sich verliebende un-ermählte jugendliche russische Großfürstin und erobert ihr Herz und ihre Millionen im Sturm. Das kann bildlich und tatsächlich gelten, weil ein See Sturm auf abenteuerlicher Segel-schiff-Weise die beiden endgültig zusammenführt. Und da-mit die Sache nicht so ganz ohne Hindernisse verläuft, mißt sich von der großfürstlichen Seite ein widerspenstiger Papa und von der großherzoglichen Seite ein durch eine ordinäre Schenk-wirtin und ihren rüden Anhang aufgezeugenes Operettenrevolutionärchen in den lustigen Handel, den außerdem ein tatengieriger pro-mislerischer Detektiv-Künstler entsprechend kompliziert. Zum Schluß löst sich alles in winzigem Wertester Weise. Liebe und Moneten stellen Ruhe und Zufriedenheit im ernstlich niemals gefährdeten Sillorca-Paradies wieder her, und Tanz und Jubel verjagen die letzten Wölchen am politischen Himmel. Ge-spielt wird — unter belebender Regie von Gustav Grün-dgen und übrigens reizvoll im Kostüm etwa der Jahrhundert- — recht nett. Vidora de Kowa und Hilbe Wehner, vor allem jedoch der urkomisch augenrollende Heinz Kühmann als blamabel misleiteter detektivischer Spürjäger geben die Hauptrollen liebenswürdig und amüßant und entschädigen so für nicht völlig ausgenützte landschaftliche Bildmöglichkeiten.
Dr. Raab.

Das Staatstheater in der 2. Aprilhälfte.

Die Vorstellungen der „Deutschen Bühne“ bringen Beet-hovens einzige große Oper „Fidelio“, es ist der Leistung der „Deutschen Bühne“ zu danken, gerade dieses Wert von größter musikalischer und kultureller Bedeutung für ihre Mitglie-der gewährt zu haben.

Am 17. und 19. April findet der große mit Begeisterung auf-genommene Tanzabend mit Orchester in der Bearbeitung durch Valeria Katarina seine Wiederholung. Am 18. April kommt Wagners „Lohengrin“ in der Inszenierung und unter der musi-kalischen Leitung von Generalmusikdirektor Klaus Kettstraeter zur Aufführung.

Aus Anlaß des Geburtstages unseres Führers, Adolf Hitler, veranstaltet das Staatstheater am 20. April eine besondere Festvorstellung mit der Erstaufführung des großen Waja-Schaupie-lens von Friedrich Forster „Alle gegen einen, einer für Alle“, das wohl, wie kein anderes zur Feier dieses Tages geeignet ist. Hier spiegelt sich das Schicksal Deutschlands, das Schicksal Ad. Hitlers in einer Handlung der Weltgeschichte wieder, die längst vergangen ist und die doch immer wieder neu ersticht, wenn sich ein Volk nach tiefem Fall emporringt und wenn sich ein Füh-ler findet, ihm auf dem Wege zur Höhe voranzuschreiten.

Dieses padende Waja-Drama wird am Samstag, den 21. April wiederholt. Für Sonntag, den 22. April kommt in der Oper eine Neuerfindung heraus und zwar „Was ihr wollt“ von Arthur Kusterer. Der Komponist hat Stoff und Text dem Shakespeare'schen Lustspiel entnommen und eine Musikform da-zu geschaffen, die stärkstes Interesse verdient. Diese Erstauff-ührung ist mit großer Sorgfalt eingelebt und es steht ein beson-derer Erfolg für unser einheimisches Komponisten zu erwar-ten. Der Rest des Monats ist mit Wiederholungen ausgefüllt, an deren Schluß am Sonntag, den 29. April die große Oper „Arabella“ von Richard Strauß steht.

Badisches Staatstheater.

In der Sonntag-Abendvorstellung des 15. April, wird die Partie der „Katermüll“ in der lyrischen Komödie „Arabella“ von Richard Strauß Fräulein Klara Ebers von der Städtischen Oper in Frankfurt a. M. als Gast singen.

In dem heute Samstag, den 14. April, stattfindenden Gast-spiel von „Zwischen Abend und Morgen“, einer „Regehenheit“ von Zbenko von Kraft, durch das Ensemble Otto Gebühns, der darin die Figur „Friedrichs des Großen“ darstellen wird, wite-n neben ihm Carola Toelle in der weiblichen Hauptrolle, fer-ner Doris Krüger und die Herren Döschner, Götz und Pittschau. Karl Heinz Klubertanz hat das Stück inszeniert.

— **Frühlingszeit — Wanderzeit!** Wandertage im leuch-tenden, lachenden Frühling sind Festtage, Erlebnis- und Erneuerungstage für Leib und Geesle. Beim frischen Wan-dersticht fällt alles Kleinliche von uns ab, die Sorgen, al-der Alltagskram, die tausend kleinen Plagen und Verdrieß-lichkeiten bleiben weit hinter uns und werden schließlich ver-gessen. Des Schönen hat die Welt so viel! Wir ziehen von Herzen aus, es zu entdecken. Aber um den rechten Ge-weg vom Wandern zu haben, darf man nicht in großer Ge-llschaft losziehen. Wer forschen und lernen will, der aede

Rundfunk

Programm der Süddeutschen Rundfunk A. G.

- ## Rundfunk
- Programm des Reichsenders Stuttgart
- Sonntag, 15. April**
- 6.15 Aus Hamburg: Sinfoniekonzert
 - 8.15 Aus Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten
 - 8.20 Aus Stuttgart: Wetterbericht
 - 8.25 Nach Frankfurt: Leibesübungen (Kinder)
 - 8.45 Nach Frankfurt: Katholische Morgenfeier
 - 9.30 Nach Frankfurt: Sonntagmorgen-Musik
 - 10.00 Aus Frankfurt: Evangelische Morgenfeier
 - 11.00 Aus Stuttgart: Romantische Klavierstücke
 - 11.30 Aus Leipzig: Johann Sebastian Bach
 - 12.00 Aus Ulm: Mittagskonzert
 - 13.00 Nach Frankfurt: Kleines Kapitel der Zeit
 - 13.15 Erotische Welt im Spiegel europäischer Musik
 - 14.15 Aus dem Leben der Maori, Schallplatten
 - 14.45 Stunde des Handwerks: Zählt pünktlich Handwerkerarbeiten
 - 15.00 Aus Frankfurt: 15. Gantagung des Saarländerbundes
 - 15.30 Aus Frankfurt: Kinderstunde: „Kaiserin in der Türkei“
 - 16.00 Aus Kölnberg: Nachmittagskonzert
 - 17.00 Aus Stuttgart: Handharmonika-Musik
 - 17.45 Kirchblüte im Remstal
 - 18.15 Sportbericht
 - 18.30 Fokellen-Quintett
 - 19.15 Ein bißchen Tanzmusik
 - 19.35 Das deutsche Anrudern 1934, Hörbericht
 - 20.00 Aus München: Zauber der Stimme
 - 22.00 Aus Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten
 - 22.15 Aus Stuttgart: Du mußt wissen...
 - 22.25 Verlässliche Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
 - 22.45 Aus Hamburg: Unterhaltungskonzert
 - 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik

RADIO-STRAUSS

das führende Rundfunk-Spezialgeschäft

Durlach-Ave, Hauptstr. 12 Tel. 177 — Karlsruhe, Kaiserstr. 46 Tel. 5065

- Wochentags regelmäßig wiederkehrendes Programm
- 6.00 Aus Stuttgart: Choral, Zeitangabe, Wetterbericht
 - 6.05 Nach Frankfurt: Gymnastik 1 (Kinder)
 - 6.30 Aus Frankfurt: Gymnastik 1
 - 6.55 Aus Frankfurt: Zeitangabe, Frühmorgensendungen
 - 7.05 Aus Stuttgart: Wetterbericht
 - 8.15 Aus Frankfurt: Wasserstandsmeldungen, Wetterber.
 - 8.25 Aus Stuttgart: Gymnastik (Kinder)
 - 8.45 Landwirtschaftsfunk
 - 10.00 Aus Frankfurt: Nachrichten
 - 11.25 Funkwerbungsprogramm der Reichspostkammer
 - 11.55 Wetterbericht
 - 13.00 Aus Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten, Saardienst
 - 13.10 Aus Stuttgart: Verlässliche Nachrichten, Wetterbericht
 - 13.50 Aus Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten
 - 20.00 Aus Frankfurt: Nachrichtendienst
 - 22.00 Aus Stuttgart: Zeitangabe, Nachrichten
 - 22.15 Aus Stuttgart: Du mußt wissen...
 - 22.25 Verlässliche Nachrichten, Wetter- und Sportbericht

- Montag, 16. April**
- 7.10 Aus Frankfurt: Frühkonzert
 - 10.10 Aus Stuttgart: „Stille am Morgen“
 - 10.30 Wilhelm Kempff spielt
 - 10.45 Max Reger-Stunde
 - 12.00 Nach Frankfurt: Promenade-Konzert
 - 13.20 Aus Frankfurt: Aus Opern
 - 14.00 Aus Stuttgart: Symbonie Nr. 5, e-moll, „Aus der neuen Welt“
 - 15.00 Aus Stuttgart: „Siebenbürgen, Land des Segens“
 - 15.30 Deutschlands Hausmusik
 - 16.00 Aus München: Nachmittagskonzert
 - 17.15 Aus Stuttgart: Deutsches Kunstschaffen an der Saar
 - 17.30 Frühlingsshow, Schallplatten
 - 18.00 Nach Frankfurt: Jugendfunk: Wie wir Jungen den Krieg dabei erleben“
 - 18.25 Nach Frankfurt: Französischer Sprachunterricht
 - 19.00 Nach Frankfurt: Blinder Alarm, Hörspiel
 - 19.40 Aus München: Vortrag über Oesterreich
 - 20.15 Aus Köln: Stunde der Nation: Volkslieder der Saar
 - 21.05 Aus Stuttgart: Erzähle, Kamerad!
 - 21.20 Aus Frankfurt: Serenade für 13 Blasinstrumente

- 22.15 Aus Stuttgart: Zur Buchwoche
- 22.40 „Die gute Flasche“, Hörbericht
- 23.00 Nach Frankfurt: Kapelle Kernbach spielt Tanzmusik
- 24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik

- Dienstag, 17. April**
- 7.10 Aus Frankfurt: Frühkonzert
 - 10.10 Aus Stuttgart: Serenaden und Ständchen
 - 10.50 Werte von Franz List
 - 12.00 Aus Frankfurt: Was wir selten hören
 - 13.20 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
 - 14.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
 - 15.00 Aus Stuttgart: Uhr Frühlingsslieder
 - 15.30 Blumenstunde
 - 16.00 Nach Frankfurt: Nachmittagskonzert
 - 17.30 Landwirtschaftsfunk
 - 17.45 „Beißt des Blutes“, Hundesgeschichte
 - 17.55 Die Befreiung Oesterreichs, eine Großtat des deutschen Volkes
 - 18.15 Aus Frankfurt: Aus Wirtschaft und Arbeit
 - 18.25 Aus Frankfurt: Italienischer Sprachunterricht
 - 19.00 Aus Köln: Unterhaltungsmusik und Tanzmusik
 - 20.15 Aus Stuttgart: Stunde der Nation: „Schwäbischer Bilderbogen“
 - 21.15 Fronleichnam 1916... 120 Tote
 - 21.40 Aus Stuttgart: Kleine Stücke für Violine und Klavier
 - 22.40 Zwischenprogramm
 - 23.00 Aus Stuttgart: Unterhaltungsmusik
 - 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik

- Mittwoch, 18. April**
- 7.10 Aus Frankfurt: Frühkonzert
 - 10.10 Aus Stuttgart: Frauenstunde: Berufstätige Frauen
 - 10.40 Schulfunk — Stufe 2: „Das deutsche Land — Die deutsche Welt“ — „Schlesien“
 - 11.05 Aus Stuttgart: Kleine Stücke vom Frühling
 - 12.00 Nach Frankfurt: Mittagskonzert
 - 13.20 Aus Frankfurt: Sa wenn...
 - 14.00 Aus Frankfurt: Vor dem Niedergehen
 - 14.30 Aus Stuttgart: Schule und Schulfunk
 - 15.00 Blütenmusik
 - 15.40 Italienische Arien und Lieder
 - 16.00 Aus Baden-Baden: Nachmittagskonzert
 - 17.15 Aus Stuttgart: Friedrich List im Kampf für die deutsche Einheit
 - 17.30 Lieder von Wilhelm Kempff
 - 18.00 Jugendfunk: „Ach, nur eine Sänftensbestimmung!“
 - 19.00 Nach Frankfurt: Operettenkonzert
 - 20.10 Aus Frankfurt: Unsere Saar: Den Weg frei zur Verständigung!
 - 20.30 Aus Stuttgart: Kabale und Liebe
 - 22.40 Zwischenprogramm
 - 23.00 Tanzmusik
 - 0.15 Aus Stuttgart: „Die auf Württemberg allwege!“

Sport-Vorschau

Der Sport am Sonntag

- Fußball**
- Im Fußball steht im Vordergrund der zweite Gang der DFB-Meisterschaft.
- Gruppe Südwest.** In Stuttgart: Union Bödingen — SV Waldhof; in Köln: Mülheimer SV — Kickers Offenbach.
 - Gruppe Mitte.** In Juba: Borussia Juba — Wacker Nürnberg; in Dresden: Dresdener SC — Wacker Halle.
 - Gruppe Ost.** In Berlin: Viktoria Berlin — Viktoria Stolz; in Danzig: Preußen Danzig — Beuthen 09.
 - Gruppe Nordwest.** In Dortmund: Schalke 04 — FC Eintracht; in Bremen: Werder Bremen — VfL Wertheim.
- Freundschaftsspiele**
- Stuttgarter Kickers — VfR Mannheim (Sa.); Ufer 18, 94
 - VfR Mannheim; FC Mainz — Germania Brötzingen; Bayern München — Hertha-BSC Berlin; FC Viktoria Jena — VfL Mühlburg; Phönix Ludwigshafen — VfL Ludwigs-hafen; Repräsentativspiel: Gau Baden — Gau Mittelrhein in Karlsruhe.
- Vänderspiele:**
- Lugemburg — Frankreich; Tschechoslowakei — Polen; Rumänien — Jugoslawien; England — Schottland; Oesterreich — Bulgarien.

Schachspalte des Durlacher Tageblattes

geleitet von Theo Wehinger, badischer Meister.

Aufgabe Nr. 15 von F. Freimann.

WeiB: 5 Steine: Kd1, Dg8, Tc8, Sd6, f4.
Schwarz: Kd4.

Matt in 3 Zügen.

Aufgabe Nr. 16 von Betsnif.

WeiB: 8 Steine: Kd4, Tc8, Ld1, Sd1, Sd4, Sc3, f2, g3.
Schwarz: 2 Steine: Kc6, Dd2.

Matt in 2 Zügen.

Lösung der Aufgabe Nr. 13.
1. Qg2—f1 Kc4—d5 2. Sf5×e7+ usw.
1. ... e5—e4 2. Sc6+ usw. anderes leicht.

Lösung der Aufgabe Nr. 14.
1. f4—f5.

Richtige Lösungen sandten ein: Walter Funk, Hans Gentner, Georg Berg, Fritz Leitner, Wilh. Seb.

Tages-Anzeiger

- Sonntag, den 14. April 1934.**
- Bad. Staatstheater:** „Zwischen Abend und Morgen“, 20—22 Uhr
 - Stala-Tonfilm-Theater:** „Wilhelm Tell“, 6½ und 8½ Uhr
 - Markgrafen-Theater:** „Die Finanzen des Großherzogs“, 6 und 8½ Uhr
 - Kammer-Lichtspiele:** „Revolution der Jugend“, 7 und 8½ Uhr
 - Germania-Sportplatz:** F.C. Germania I. — F.C. Germania Brötzingen I., ½6 Uhr
- Sonntag, den 15. April 1934.**
- Bad. Staatstheater:** Form: Geflossene Vorstellung für die Jüngerjugend „Langemard“, 10½—13 Uhr. Nachm.: „Das Konzert“, 15½—18½ Uhr. Abends: „Arabella“, 19—22 Uhr
 - Stala-Tonfilm-Theater:** „Wilhelm Tell“, 2, 5, 7 und 9 Uhr; 2 Uhr Jugendvorstellung.
 - Markgrafen-Theater:** „Die Finanzen des Großherzogs“, 2, 4½, 6½ und 8½ Uhr
 - Kammer-Lichtspiele:** „Revolution der Jugend“, Nachm. ¼3 Uhr Jugend und Familienvorstellung „Drei blaue Junges, ein blondes Mädel“.
 - Festhalle:** Tanz ab 6 Uhr.
 - Blume:** Großer Ball.
 - Weinberg:** Tanz.
 - Sportplatz Weingartenstraße:** V. f. K. — F.C. Ost Karlsruhe, 3 Uhr.
 - Turnerbundplatz:** Ausscheidungskämpfe, Deutsches Jungvolk, vorm. 8 Uhr; nachm. ¼4 Uhr Kundgebung auf dem Schloßplatz.

Handhabung der Bau-, Wohnungs- und Feuerpolizei in der Stadt Durlach.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß laut Anordnung des Herrn Ministers des Innern vom 4. ds. Mts. die Ortspolizei auf den Gebieten des Wohnungs- und Bauwesens, sowie des Feuerwesens in der Stadt Durlach mit Wirkung vom 15. April 1934 in vollem Umfange von dem Bezirksamt Karlsruhe verwaltet wird.

Karlsruhe, den 12. April 1934.

Bezirksamt.

Bekanntmachung.

Die Erstellung eines Rückhaltebeckens am Tiefentaler Graben in der Gemeinde Hohenwettersbach zum Aufstau und zur Rückhaltung des Hochwasserabflusses.

Von der Gemeinde Hohenwettersbach ist Antrag auf Genehmigung der Erstellung eines Rückhaltebeckens am Tiefentaler Graben beim Sportplatz auf Gemarkung Hohenwettersbach zum Aufstau und zur Rückhaltung des Hochwasserabflusses gestellt worden. Ich bringe dies mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß etwaige Einwendungen gegen das Unternehmen beim Bezirksamt Karlsruhe, Abteilung III oder beim Bürgermeisterrat Hohenwettersbach innerhalb von 2 Wochen vom Tage der Bekanntmachung an vorzubringen sind, mitzuteilen alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als ausgeschlossen gelten. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die vor Inkrafttreten des Gesetzes vom 8. 4. 1913 kraft besonderer privatrechtlicher Titel an den öffentlichen Gewässern oder natürlichen nichtöffentlichen Wasserläufen begründeten Rechte nunmehr als dem öffentlichen Recht angehörige Nutzungsrechte zu betrachten sind (§ 113 Absatz 2 des Wassergesetzes), und daß daher auf solche Rechte sich stützende Einwendungen, falls sie innerhalb der festgesetzten Frist nicht vorgebracht werden, ebenfalls als ausgeschlossen gelten.

Beschreibungen und Pläne des Unternehmens liegen zur Einsicht beim Bezirksamt Karlsruhe Zimmer 26 und beim Bürgermeisteramt Hohenwettersbach offen.

- Friedenskirche — Evangelische Gemeinschaft, Seboldstraße 4.**
- Sonntag 9½ Uhr Predigt (Schindeler), 11 Uhr Sonntagsschule, 7 Uhr Predigt (Schindeler).
 - Montag 8 Uhr Singstunde.
 - Donnerstag 8 Uhr Gebetsversammlung.
 - Aue, Hauptstraße 32.**
 - Sonntag 8 Uhr Predigt (Schindeler).
 - Donnerstag 8 Uhr Gebetsversammlung.
 - Wolfsartsweiler, Immanuelstapelle.**
 - Sonntag 8½ Uhr Gebetsversammlung.
 - Sonntag 9½ Uhr Gebetsversammlung, 2 Uhr Predigt (Schindeler).
 - Donnerstag 8 Uhr Gebetsversammlung.

Badisches Staatstheater

- Samstag, 14. April 1934**
- Außer Miete
- Cinematographspiel**
- Otto Gebühr mit Ensemble
- Zwischen Abend und Morgen**
- Eine Begebenheit von Ideno von Kraft
- Ingenieur: Hubertanz
- Mitwirkende: Krüger, Loelle
- Discher, Gebühr, Göb, Pitschau
- Anfang 20 Uhr Ende 22 Uhr
- Preise D (0.90—5.00 M)
- Sonntag, 15. April**
- Vormittags
- Geflossene Vorstellung für die Hitler-Jugend
- Langemard**
- (Der Opfergang der deutschen Jugend)
- Schauspiel von Kahn u. Monato
- Anfang 10.30 Uhr Ende 13 Uhr
- Kein Kartenverkauf im Staatstheater!
- Nachmittags
11. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige
- Das Konzert**
- Auflösung von Hermann Bahr
- Regie: v. d. Trend. Mitwirkende: Bertram, Frauendorfer, Genter, Kraber, Baur, Seiling, Edwin, Gebelein, Peterfen, Floebel, Kubne, Mathias, Wehner.
- Anfang 15.15 Uhr
- Ende gegen 18.15 Uhr
- Preise 0.40—2.00 M
- Abends
- Außer Miete
- Arabella**
- Lyrische Komödie von Richard

Vorhänge * Dekorationsstoffe

Landhausgardinen, Voile bedruckt, Etamine, Marquissette, Schwedenstreifen, Kettendruck, Deutsche Cretonne, Chintz

LEIPHEIMER & MENDE

Kinderwagen

gebraucht, billig zu verkaufen

Auerstr. 50/2. Stad. rechts.

Wegen baui Veränderung werden eine **Dienstuhl** 1,50 m lang, 1,45 m hoch und eine **Wandvertäfelung** ca 12 m lang u. 1,78 m hoch billigst veräußert

Bergwaldstraße 12.

1 Leiterwagen, 20—30 Ztr. Tragkraft, sehr gut erhalten, zu verkaufen.

D. Aue, Waldhornstraße 8.

15 Ztr. Heu

zu verk. Zu erfr im Verlaa.

Hühner-Läuse

vertilgt radikal

Feuerhand

Central-Drogerie

Paul Vogel

Guterhaltener, 1 tüchtig M. Schranz zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis unter Nr. 253 an den Verlag

Dela-Kolloid

entfernt sicher

Hühneraugen und Hornhaut

Preis nur 60 Pf

Drogerie Schaeter

Prima Speisekartoffel

zu verkaufen.

Jak Boffert, Ballertorstr. 33

Weltprogramme — Unterhaltung — „Land und Siedlung“ — „Hier und Dort“ — Senderliste, Kritik, Bilder, Gelesen auch im kleinsten Ort. — Das ist „Der Deutsche Rundfunk“

Juni Post*

Stets 76 Seiten stark (Zweieinhalb Groschen kost' die Nummer, Im Monat macht's noch nicht ne Mark!)

Bei Postabonnement sogar nur 85 Pfennig und 6 Pfennig Zustellgebühr

* Für Rundfunkhörer Probeheft unverbindlich und kostenlos vom Verlag.